

Das Ende des Suchens

Ist die Suche nach Wahrheit eine Ego-Strategie, die uns vom Finden abhalten soll?
Michael Dawson geht dieser Frage nach.

(Übersetzung aus: Miracle Worker, Ausgabe 107, Jul/Aug 2012)

„Die Liebe wartet auf ein Willkommen, nicht auf die Zeit.“ (T-13.VII.9:7)

„Befreiung wird dir in dem Augenblick gegeben, in dem es dich nach ihr verlangt.“ (T-18.VII.4:3)

„Die Unschuld hast nicht du gemacht. Sie wird dir in dem Augenblick gegeben, in dem du sie haben möchtest.“ (T-15.III.9:3-4)

Manchmal kommt mir, wenn ich morgens aufwache, irgendeine hilfreiche Idee. Es ist jene Zeit, wo man teils wach und teils noch im Schlaf ist. Der denkende Verstand ist noch nicht vollständig ‚hochgefahren‘ und das scheint für den Geist die Gelegenheit zu sein, da einzusteigen. Es scheint so, als würde der Geist jede Gelegenheit ergreifen, die ihm geboten wird! Kürzlich wurde mir ein Bild des spirituellen Suchenden auf seiner Heimreise ‚übermittelt‘. Er ging diesen sehr langen Weg entlang, der schließlich zum Gipfel eines Berges führte. Er war müde, aber er ging weiter. Während er jedoch den Pfad entlang weiterging, gab es eine Hand, die von jenseits seines Kopfes zu ihm herunterreichte. Diese Hand versuchte ihn emporzuheben, hin zum Frieden und zur Freude. Aber der Suchende konnte diese Hand nicht sehen, da er seinen Blick immer auf das ferne Ziel des Berggipfels richtete. Eines Tages - der Suchende war von dieser Suche so erschöpft - blieb er auf seinem Weg stehen. Er hatte kapituliert, er hatte seine Suche aufgegeben. In dem Moment schaute er auf und sah die Hand über sich. Zu seinem Erstaunen streckte die

Hand sich zu ihm herunter und hob ihn zurück in den Himmel.

Wie *Ein Kurs in Wundern* sagt: „Warum auf den Himmel warten? Diejenigen, die das Licht suchen, bedecken nur ihre Augen. Das Licht ist jetzt in ihnen. Erleuchtung ist gar keine Veränderung, sondern nur ein Wiedererkennen.“ (Ü-I.188.1:1-4).

Wenn Menschen den Zielen der materiellen Welt anhängen und dabei keinen Frieden und Glück finden können, beginnen sie häufig eine spirituelle Suche. Denn wie soll man etwas finden, wenn man nicht sucht? Als ich Mitte zwanzig war, wohnte ich in London und hatte Zugang zu einigen der besten spirituellen Buchhandlungen weit und breit. Ich dachte, dass ich, wenn ich nur lange genug suchte, ein Buch finden würde, das die Wahrheit in sich barg. Ich fand, dass das Suchen sowohl angenehm als auch spannend war. Ich brauchte lediglich diesem Weg zu folgen, und es würde mich schließlich zu der Wahrheit führen, die ich suchte.

Einer der Lehrer, zu denen ich mich hingezogen fühlte, war Jiddu Krishnamurti. Ich hatte etwa fünf Jahre lang dem Buddhismus angehangen, bevor mir zum ersten Mal seine Bücher begegneten. Als ich sein erstes Buch las, war ich beglückt, zu sehen, wie er organisierte Religionen einfach in die Mülltonne steckte. Aber dann steckte er auch den Buddhismus in die Mülltonne! Das hat mich sehr aufgewühlt, weil dieses Denksystem mir Sicherheit gegeben hatte. Krishnamurti schien gegen alle Formen

organisierten Denkens zu sein. Später sollte ich das Folgende lesen:

„Ich bin fest davon überzeugt, dass die Wahrheit ein wegloses Land ist, das du niemals durch einen Weg erreichen kannst, egal welchen, durch keine Religion, durch keine Sekte. Das ist meine Sichtweise, und ich halte mich absolut und bedingungslos daran. Die Wahrheit, da sie grenzenlos, bedingungslos, für jedweden Weg unzugänglich ist, kann nicht organisiert werden; und ebenso sollte keine Organisation gebildet werden, um Menschen auf irgendeinen besonderen Weg zu führen oder ihnen einen solchen aufzuzwingen. Wenn du das erst einmal verstanden hast, wirst du erkennen, dass es unmöglich ist, einen Glauben zu organisieren.“ – Aus einem Teil der Rede, die Jiddu Krishnamurti 1929 hielt, als er den ‚Orden des Sterns‘ (seine eigene Organisation) auflöste.

Ein Weg kann nur zu einem vorgegebenen Objekt führen. Was wäre, wenn die Wahrheit nicht vorgegeben ist? Was wäre, wenn die Wahrheit ewig neu wäre? Unser Verstand mag Dinge nicht, die nicht etikettiert und kategorisiert und schön geordnet werden können. Der Verstand hat gerne die Kontrolle, dann fühlt er sich sicher.

Vorstellungen von Gott

Kürzlich empfing ich die folgende Führung: „Wir benutzen unsere Vorstellungen von Gott, um uns selbst und die Richtung, die unser Leben nimmt, zu führen und umzulenken. Es dauert eine Weile, bis Menschen bemerken, dass es keine Vorstellung von Gott und keine Richtung zu Ihm gibt. Das Einssein, das wir ersehnen, löst sich in dem Moment auf, in dem wir uns auf den Weg danach machen. Im Einssein zu bleiben erfordert,

dass wir uns selbst auflösen, daher gehen wir eilig auf unserem Weg weiter.“

Diese Führung machte mir klar, dass unsere Identifikation mit dem Ego – die Idee, dass wir getrennt sind – gefahrlos und unversehrt aufrechterhalten wird, derweil wir der scheinbar noblen Suche nach Gott nachgehen. Je älter ich werde, umso größer wird mein Respekt vor der Cleverness und der Raffinesse des Egos. Wie es der *Kurs* sagt: „*Die Maxime des Egos [ist] ‚Suche, aber finde nicht‘*“ (T-16.V.6:5).

Um etwas zu suchen, müssen wir wissen, was wir suchen, denn wie sollten wir es sonst erkennen? Wahrheit ist nicht objektiv, ist nicht ‚da draußen‘. Menschen, die spiritueller erwachen, die ein Gefühl von persönlicher Identität verloren haben, sind oft erstaunt über das, was sie finden. Es ist nicht so, wie sie es sich vorgestellt haben.

Der Verstand kann Wahrheit nicht erkennen; er ist nicht für diesen Zweck konzipiert. Der Verstand ist ein wundervolles Werkzeug für unser tägliches Leben. Du könntest dies hier jetzt nicht ohne ihn lesen. Der amerikanische Lehrer Adyashanti spricht von diesem Verstandestyp als den ‚Werkzeugkasten-Verstand‘. Wenn du Wissenschaft studieren möchtest, musst du in deinen ‚Werkzeugkasten‘ greifen und die Werkzeuge der Vernunft und Logik herausholen. Du wirst ohne sie nicht weit kommen. Wenn wir versuchen, den Werkzeugkasten-Verstand für die Suche nach der Wahrheit zu benutzen, werden wir uns zu einem Leben fruchtloser Suche und Verzweiflung verurteilen.

„Vielleicht müssen wir suchen, damit wir das als fruchtlos erkennen und zur Seite legen können.“

Ich denke, dass die meisten Menschen, die ihre spirituelle Realität entdecken möchten, sich auf eine spirituelle Suche begeben. Ich habe es jedenfalls so gemacht. Als ich Mitte dreißig war, hatte ich etwa 1500 spirituelle Bücher gesammelt. Mein Verstand war zu einer spirituellen Bibliothek geworden. Bücher können am Anfang hilfreich sein, aber irgendwann werden sie zu einer Blockade. Das gilt auch für *Ein Kurs in Wundern*, wie wir dem folgenden Zitat aus dem *Kurs* entnehmen können:

„Tu einfach dies: Sei still, und lege alle Gedanken darüber, was du bist und was GOTT ist, weg, alle Konzepte über die Welt, die du gelernt hast, alle Bilder, die du von dir selber hast. Mach deinen Geist von allem leer, was er für wahr oder falsch, gut oder schlecht hält, von jedem Gedanken, den er als würdig beurteilt, und allen Vorstellungen, deren er sich schämt. Halte an nichts fest. Bringe nicht einen Gedanken mit, den die Vergangenheit gelehrt hat, noch eine Überzeugung, die du jemals gelernt hast von irgendetwas. Vergiss diese Welt, vergiss diesen Kurs, und komm mit völlig leeren Händen zu deinem GOTT.“ (Ü-I.189.7:1-5).

Vielleicht müssen viele von uns suchen, damit sie das als fruchtlos erkennen und zur Seite legen können. Je eher wir die Falle spirituellen Suchens erkennen, umso glücklicher werden wir sein.

Das ist die Ironie, der große kosmische Witz, das große Geheimnis von ‚Erleuchtung‘. Wenn die Person, die nach Erleuchtung sucht, sich auflöst, dann und nur dann ist das Objekt der Suche enthüllt – nachdem es die ganze Zeit durch das ‚Ich‘ auf ebendieser Suche verdeckt worden ist.

„Die Entdeckung, dass ‚persönliche Erleuchtung‘ ein Mythos ist, kann ziemlich schockierend wirken. Aus eigener Erfahrung kann ich bestätigen,

dass der Geist und die Persönlichkeit diese Erkenntnis beim ersten flüchtigen Anblick nicht mit offenen Armen willkommen heißen, weil es einen irgendwie lächerlich dastehen lässt. All das Suchen, all das Üben, all das Bemühen, etwas zu ‚erreichen‘, wird als wertlos begriffen, es hat nur weiter die Illusion des ‚Ich‘ aufrechterhalten, hat verdunkelt, was war und schon hier ist, dass nämlich all dieses Streben und Praktizieren sich im eigenen unbegrenzten Selbst ereignet.“ - *Surprised By Grace* von Amber Terrell.

Wenn wir ehrlich sind, werden wir erkennen, dass **wir** Erleuchtung erreichen möchten. Wir möchten uns selbst Erleuchtung hinzufügen. „Ich bin jetzt erleuchtet“, sagen wir. In der Bibel wird das ‚zur Rechten Gottes sitzen‘ genannt. Bedenke jedoch, dass **du** immer noch da bist. Nun bist du mit Gott zusammen im Himmel. Das ist für das Ego beruhigend, insofern das Ego noch am Leben ist. Das Ego hat Erleuchtung erlangt. Aber Erleuchtung ist die Abwesenheit des Egos! Nur wenn du als ‚Ich‘-Geschichte vergangen bist, kann deine spirituelle Wirklichkeit über dir aufdämmern. Das ist der tiefere Grund, weshalb wir auf dem spirituellem Pfad weitergehen. Es scheint, als könne Gott ein bewegliches Ziel nicht treffen. Die Wahrheit suchen kann zum Spiel werden, und wir sind glücklich, zu suchen, solange wir sie nicht finden. Wir sind nicht mehr materiell Suchende, sondern spirituell Suchende.

„Wenn du dich erstmal selbst vergessen hast, erinnert dich Gott daran: Sobald du dich in Seinen Dienst gestellt hast, bist du frei.“ – Rumi.

„Man erwacht eher durch Kapitulation als durch die Suche nach Erwachen. Das Bestreben zu erwachen ist das Bestreben des Egos, während zu kapitulieren

bedeutet, alles Streben aufzugeben und sich in die Hände einer gewaltigen Macht zu übergeben, die mächtiger als jede Verwirklichung von Nondualität ist. Wenn man endgültig seine nutzlosen Versuche aufgibt, die Wirklichkeit an seine eigenen Wünsche anzupassen, und ihr erlaubt, sich nach ihrer eigenen Maßgabe zu entfalten, wird all die Energie, die in diesem törichtem Streben, das Universum zu manipulieren, gebunden war, frei.“ – *Halfway up the Mountain: The Error of Premature Claims to Enlightenment* (Anm.d.Ü.: dt. Titel etwa: ‚Halb auf dem Berg: Der Fehler, vorschnell zu behaupten, erleuchtet zu sein. ‘) von Mariana Caplan.

All das Gesagte mündet letzten Endes in das Fazit: Wenn du der Wahrheit ausweichen möchtest, suche sie! Zu glauben, man wisse den Weg zu Gott, ist die Arroganz des Egos. Zuerst entscheidet es, was Gott ist, und dann entwirft es einen Pfad zu Ihm. Das Ego ist froh, dass wir mit *Ein Kurs in Wundern* arbeiten, weil es auf diese Weise unser angestrebtes Ziel für uns weit weg erscheinen lassen kann, und das garantiert, dass wir dem Ego und seinem Rat treu bleiben werden. Der *Kurs* denkt jedoch anders.

Wir wissen nicht den Weg zu Gott

„Ist ER es nicht, DER den Weg zu dir weiß? Du brauchst den Weg zu IHM nicht zu wissen. Dein Teil ist einfach der, alle Hindernisse, die du zwischen den SOHN und GOTT den

VATER gestellt hast, still für immer beseitigen zu lassen. GOTT wird SEINEN Teil in freudiger und unverzüglicher Erwiderung tun. Bitte und empfang.“ (Ü-I.189.8:1-5).

Wir beseitigen die Hindernisse nicht, werden jedoch der Hindernisse gewahr und geben unser Einverständnis, sie

loszulassen. Das sind die ersten beiden Schritte der Vergebung, der dritte läuft automatisch – die Entfernung der Schuld durch den Heiligen Geist.

„Stell aber keine Forderungen, und weise auch nicht GOTT den Weg, auf dem ER dir erscheinen soll. Der Weg, IHN zu erreichen, ist einfach der, IHN sein zu lassen. Denn auf diese Weise wird auch deine Wirklichkeit verkündet.“ (Ü-I.189.8:6-8).

Unsere Forderung an Gott ist, uns hier in der Welt des Egos glücklich zu machen. Wir verübeln es Gott, uns nicht zu geben, was wir möchten, insbesondere, wenn wir glauben, wir seien treue Schüler Seines *Kurses*. Wir müssen unsere Versuche vergessen, Gott so zu verändern, wie wir ihn haben möchten – einen Gott, der uns als besonders behandelt. Demut ist nötig. Wir haben uns in allem geirrt. Wir haben keine Ahnung, wie man in einem gleichbleibenden Zustand von Frieden und stiller Freude ist.

„Und so wählen wir denn heute nicht den Weg, auf dem wir zu IHM geben. Doch wählen wir sehr wohl, IHN kommen zu lassen. Und mit dieser Wahl ruhen wir. Und in unseren stillen Herzen und in unserem offenen Geist wird SEINE LIEBE sich ihren Weg von selber strahlend bahnen. Was nicht verleugnet wurde, ist ganz sicher dort, wenn es wahr und sicher zu erreichen ist. GOTT kennt SEINEN SOHN und kennt den Weg zu ihm. ER hat es nicht nötig, dass SEIN SOHN IHM zeigt, wie ER den Weg findet.

„VATER, wir kennen nicht den Weg zu DIR. Doch haben wir gerufen, und du hast uns Antwort gegeben. Wir werden uns nicht einmischen. Die Wege der Erlösung sind nicht die unseren, denn sie gehören DIR.“ (Ü-I.189.9:1-7, 10:1-4).

Wir merken, dass wir einen Fehler gemacht haben, als wir das Ego unseren Lehrer sein ließen. Wir müssen zugeben,

dass wir uns geirrt haben und nichts über den Weg zu Gott wissen. Unsere Aufgabe ist, die Hindernisse vor Gott zu finden und sie entfernen zu lassen.

Was können wir tun?

Wenn uns Suchen offensichtlich zu nichts führen wird, was können wir tun? Geben wir einfach auf? Gibt es irgendetwas, das wir suchen können? Ja! Und zwar nicht die Wahrheit, sondern die Hindernisse vor der Wahrheit. Ein alter Zen-Meister fasste es einmal schön zusammen, als er sagte: „Suche nicht die Wahrheit, hör einfach auf, Illusionen zu hegen.“

Der *Kurs* drückt es so aus: „*Deine Aufgabe ist es nicht, nach Liebe zu suchen, sondern einfach, alle Schranken in dir selbst zu suchen und zu finden, die du gegen sie erbaut hast. Es ist nicht nötig, nach dem zu suchen, was wahr ist, aber es ist nötig, nach dem zu suchen, was falsch ist.*“ (T-16.IV.6:1-2).

„Wir müssen unsere Versuche vergessen, GOTT so zu verändern, wie wir ihn haben möchten.“

So, da sind wir wieder auf dem Pfad des Suchenden! Allerdings suchen wir jetzt nach etwas ganz anderem. Wir suchen nun all die Blockaden vor dem Gewahrsein der Wahrheit, Liebe, Freude und Schönheit. Gottlob können wir die Suche nach der Wahrheit aufgeben! Das ist es, was wir bereits sind. Es ist nicht nötig, Liebe zu finden – wir sind so erschaffen. Was für eine Erleichterung!

„*Von dir wird nur verlangt, der Wahrheit Platz zu machen. Von dir wird nicht verlangt, etwas zu tun oder zu machen, was dein Verständnis übersteigt. Das Einzige, was von dir erbeten wird, ist, **sie einzulassen**; nur aufzuhören, das zu behindern, was von selbst geschieht; einfach die Gegenwart dessen wiederzuerkennen, wovon du dachtest, dass du es weggegeben hattest.*“ (T-

21.II.7:6-8).

Natürlich ist es für unsere Egos viel angenehmer, irgendwo in der Zukunft nach der Wahrheit zu suchen. Die Hindernisse vor der Wahrheit zu suchen klingt nicht so toll. Es ist unangenehm, nach innen zu schauen und Ärger, Schuld, Scham, Angst, Mangel an Selbstwert und ein ganzes Sammelsurium unangenehmer Gedanken zu finden, was das Ego gerne verleugnen und auf die Welt projizieren möchte.

„*Konflikt muss gelöst werden. Er kann nicht umgangen, weggelegt, verleugnet, verkleidet, anderswo gesehen, mit einem anderen Namen benannt oder durch Täuschung irgendeiner Art versteckt werden, wenn ihm entronnen werden soll. Er muss genauso, wie er ist, gesehen werden, dort, wo gedacht wird, dass er sei, in jener Wirklichkeit, die ihm gegeben wurde, und mit dem Zweck, den ihm der Geist zugewiesen hat. Denn dann allein wird seine Abwehr gelüftet und kann die Wahrheit auf ihn leuchten, während er verschwindet.*“ (Ü-II.333.1:1-4)

„*Führe uns nicht in Versuchung‘ bedeutet: ‚Sieh deine Fehler, und entscheide dich, sie aufzugeben, indem du meiner Führung folgst.‘*“ (T-1.III.4:7)

Wahrheit, Frieden und Freude werden offenbart

Die Wahrheit, der Friede und die Freude, nach denen wir uns sehnen, sind da und werden uns **offenbart** werden, wenn wir unseren Teil dazu beitragen. Wir können es nicht durch unsere besonderen Anstrengungen finden. Demut lehrt uns, dass wir Hilfe von außerhalb unseres Egodenksystems benötigen. Das Ego möchte in seinem Bemühen, die Kontrolle zu behalten, alles allein machen.

Im *Kurs* stellt Jesus fest, dass, wenn du denkst, du bist ein Körper, du wahnsinnig bist. Die Wahnsinnigen benötigen Hilfe

von den geistig Vernünftigen. Diese Hilfe ist bereits da und wartet nur darauf, von uns abgerufen zu werden. Es wird nicht gegen unseren freien Willen funktionieren. Wir müssen nicht einmal die Hindernisse, die wir entdecken, heilen. Das wird für uns durch den Heiligen Geist geschehen.

„Verbirg das Leiden nicht vor SEINEN Augen, sondern trage es froh zu IHM hin. Leg deinen ganzen Schmerz vor SEINE ewige Vernunft, und lasse IHN dich heilen. Halte keine einzige Schmerzensstelle vor SEINEM Licht verborgen, und erforsche deinen Geist sorgfältig nach allen Gedanken, die du möglicherweise aufzudecken fürchtest. Denn ER wird jeden kleinen Gedanken heilen, den du behalten hast, um dich zu verletzen, und ihn von seiner Kleinheit reinigen und ihn der Größe GOTTES zurückerstatten.“
(T-13.III.7:3-6)

Vergebung in Beziehungen

Wir werden aufgefordert, unser tägliches Leben in ein Klassenzimmer der Vergebung zu verwandeln. Der Weg des Suchenden geht weiter, und jetzt spiegelt er sich in Beziehungen wider. Unsere täglichen Interaktionen werden oft das hervorbringen, was in unserem Geist noch ungeheilt ist. Unter unserer Nichtvergebung liegt die Wahrheit, nach der wir gesucht haben. Sie braucht einfach nur durch das Vergeben des darüberliegenden Urteils aufgedeckt werden. Einfacher ausgedrückt: Vergebung schaut auf unser und anderer Leute Ego, ohne es zu verurteilen. Von uns wird nicht verlangt, unser Ego oder das anderer Leute zu verändern. Das würde sie nur wirklich machen. Von uns wird auch nicht verlangt, unsere Egos zu lieben, denn das hieße, denselben Irrtum zu wiederholen. Das Ego ist nichts als ein Gedanke, den wir noch wertschätzen. Dieser Gedanke ist, dass wir Trennung und die Vorstellung eines besonderen Individuums der Einheit oder dem Einssein mit allen

vorziehen. Wir werden jedoch nur in der Einheit finden, wonach wir uns sehnen.

Die Geschwindigkeit, mit der wir zum Gewahrsein unserer spirituellen Wirklichkeit zurückkehren, hängt von uns ab. Wir könnten sie jetzt haben, wenn wir das wollten. Wir müssen nur die Hand des Egos loslassen und die Hand des Heiligen Geistes nehmen. Das würde bedeuten, unsere Opferhaltung, unser Urteil, unseren berechtigten Ärger, den Drang, andere zu beschuldigen, den Wunsch, getrennt zu sein, und unsere Individualität aufzugeben. Die meisten von uns sind nicht bereit, all das jetzt sofort aufzugeben. Jesus ist sich dessen bewusst und führt uns gerne Schritt für Schritt auf unserem Pfad der Vergebung. Sich schuldig zu fühlen, dass wir noch an diesen „Gaben des Egos“ festhalten, bedeutet, dem Ego zu gestatten, durch eine Hintertür in unseren Geist zurückzukehren. Jesus bittet uns, sanft über das Ego zu lächeln und es nicht so ernstzunehmen.

Mit einem Seufzer der Erleichterung können wir nun das Gepäck des Wahrheitssuchenden abnehmen und zur Seite legen. Wir müssen noch etwas suchen, aber es ist leicht zu finden. Indem wir diese täglichen Hindernisse bemerken und lernen, über sie sanft zu lächeln, lösen sie sich auf. Und dann beginnt das darunterliegende Licht durchzuscheinen. Das bestärkt uns, auf dem Pfad der Vergebung weiterzugehen. Wir müssen nicht mehr über Erleuchtung nachdenken. Sie kommt zur Zeit Gottes.

„Wachse, wie die Blume wächst, unbewusst, aber eifrig bestrebt, ihre Seele ins Licht hinein zu öffnen. So sollst du vorwärtsdrängen, um deine Seele zur Ewigkeit hin zu öffnen. Aber es muss die Ewigkeit deine Stärke und Schönheit hervorbringen, nicht die Begierde nach Wachstum. Denn im einen Fall entfaltest du dich in der Fülle der Reinheit -

im anderen Fall verhärtest du in dem gewaltsamen Streben nach eigener Gestalt.“ – *Light on the Path* von Mabel Collins. (Anm.d.Ü.: dt. Titel ‚Licht auf dem Pfad‘).

Originaltitel: ‘The End of Seeking’

Übersetzung: Hans Owesen,
mit lektorieller Unterstützung durch Felix Alcalá.

Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung von „Miracle Network in the UK“, das seit 1994 Schüler von *Ein Kurs in Wundern* unterstützt.
Entnommen und übersetzt aus ihrem Magazin „Miracle Worker“, Ausgabe 107, Jul/Aug 2012.
Siehe www.miracles.org.uk